

Stand Juni 2022

# Konzeption

des **Gemeindekindergartens Eulennestes in Wilhelmsfeld**



Gemeindekindergarten Wilhelmsfeld, Schulstraße 11, 69259 Wilhelmsfeld  
Tel: 06220 50936, Mail: [kindergarten@wilhelmsfeld.de](mailto:kindergarten@wilhelmsfeld.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

<i>1. Unser Leitgedanke</i> .....	3
<i>2. Unsere Einrichtung stellt sich vor</i> .....	5
<b>2.1 Angebotsformen im Kindergarten</b> .....	5
<i>3. Räumlichkeiten</i> .....	7
<b>3.1. Außengelände</b> .....	7
<i>4. Personal</i> .....	9
<i>5. Zusammenarbeit im Team</i> .....	10
<i>6. Tagesablauf</i> .....	11
<i>7. Eingewöhnung U3- Kinder und Kindergartenkinder</i> .....	12
<i>8. Partizipation mit Berücksichtigung der U3-Kinder</i> .....	13
<i>9. Integration von Kindern mit Teilhabe- oder Mehrbedarf</i> .....	15
<i>10. Pädagogische Arbeit</i> .....	16
<i>11. Pädagogische Leitlinien</i> .....	17
<i>12. Umsetzung der Bildungs-und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans im Kindergarten</i> .....	18
<i>13. Was bedeutet Freispiel</i> .....	22
<b>13.1 Wir feiern Geburtstag</b> .....	22
<b>13.2 Soziales Lernen</b> .....	22
<b>13.3 Grobmotorik/Feinmotorik</b> .....	23
<b>13.4 Religion</b> .....	23
<b>13.5 Gesundheitserziehung</b> .....	23
<b>13.6 Experimente und Phänomene</b> .....	24
<b>13.7 Sprachförderung / Spracherziehung</b> .....	24
<b>13.8 Mathematik</b> .....	25

<i>14. Vorschulerziehung</i> .....	26
<i>15. Kooperation Kindergarten /Grundschule</i> .....	27
<i>16. Portfolio</i> .....	28
<i>17. Elternarbeit</i> .....	29
17.1 Elterngespräche.....	29
17.2 Elternabend .....	30
17.3 Elternbeirat .....	30
<i>18. Geeignete Verfahren der Kinderbeteiligung zur Sicherung der Kinderrechte</i> .....	31
18.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls .....	31
18.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko.....	31
<i>19. Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrags der Jugendhilfe in Tageseinrichtungen für Kinder</i> .....	32
<i>20. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und – entwicklung</i> .....	35
20.1 Teamarbeit.....	35
20.2 Fortbildung des Teams .....	35
20.3 Überprüfung u. Fortschreibung der Konzeption.....	35
<i>21. Geeignete Verfahren zur Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten</i> .....	36
21.1 Mögliche Anlaufstellen für Beschwerden .....	36
21.2 Beschwerdemöglichkeiten .....	36
21.3 Vorgehensweise bei Beschwerden .....	36
<i>22. Schutzauftrag</i> .....	38
22.1. Handlungsverlauf/Leitfaden bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ....	38
22.2 Verhaltenskodex.....	40
22.3 Rehabilitation bei unbegründetem Verdacht.....	40

## 1. Unser Leitgedanke

„Wenn Kinder klein sind

gib ihnen Wurzeln,

wenn sie groß sind

gib ihnen Flügel!"

(Sprichwort)

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir fördern das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren. Für die meisten Kinder ist unsere Tagesstätte der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt – nicht nur für das Kind, sondern auch für seine Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten angenehm gestalten. Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Ein strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und Jahreskreis dient als Rahmen, der den Kindern Orientierung gibt und ebenso Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität vermittelt, aber auch Grenzen setzt.

Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Durch Erziehung und Einflüsse aus der Umwelt werden Grundlagen und wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben geschaffen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, so dass sie zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen. Wir möchten den Kindern helfen Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Wir schätzen Kinder als eigene Persönlichkeiten und nehmen jedes einzelne mit all seinen Fragen, Äußerungen, Gefühlen, Stärken, Schwächen, Eigenarten und Ängsten wahr. Wir begleiten, unterstützen, motivieren und beobachten die Kinder mit großer Aufmerksamkeit und wollen ihre „Stärken stärken und Schwächen schwächen“.

Parallel zur persönlichen Entwicklung des einzelnen Kindes ist uns die Sozialerziehung ein ganz wichtiger Aspekt. Das tägliche Beisammensein, das Miteinander und die Kommunikation untereinander, fördert die Rücksichtnahme, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft anderen gegenüber, sowie dadurch aber auch die eigene Konfliktfähigkeit. Die Gruppendynamik stärkt jeden einzelnen „Wir gehören zusammen – gemeinsam sind wir stark“. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen sich als Teil einer Gruppe erleben, in der sie sich wohlfühlen können. So sollen unsere Kinder lernen, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen.

Wir möchten den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Bedingungen bieten, damit das Kind Schöpfer seiner Umwelt wird. Es hat das Bedürfnis seine Welt zu erforschen und zu begreifen. Wir sehen das Kind, das kreativ, phantasievoll ist, das Zuneigung, Gefühle und den Wunsch hat, etwas zu lernen. Es will sich sprachlich äußern, forschen, entdecken und eigenständig tätig sein. Es zeichnet sich durch Freude am Tun, am Bewegen, durch Neugier, Spontaneität und Offenheit aus. Wir Erzieherinnen schaffen unseren Schützlingen dazu eine anregende kindgerechte Umgebung und Freiräume, damit diese sich entfalten können.

Gemeinsames Tun, das Spielen, Basteln, Bauen, Erfinden, Erzählen, Experimentieren, Singen, Feiern, Ausflüge machen und zusammen lachen – ist der beste Weg für Kinder die Welt zu entdecken und zu erobern, kurz gesagt: zu lernen.

## 2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Unsere kommunale Kindertagesstätte (1974) steht in Trägerschaft der Gemeinde Wilhelmsfeld und kooperiert seit dem 1.09.2021 mit dem Verein Postillion e.V.

Als Ansprechpartner stehen Ihnen der Bürgermeister, die Hauptamtsleitung, sowie die Einrichtungsleitung zur Verfügung. Der Gemeindekindergarten liegt zentral im Wohngebiet neben der Christian-Morgenstern-Grundschule und der Odenwaldhalle. Die Einrichtung belegt bis zu 89 Betreuungsplätzen in drei Kindergartengruppen mit verlängerten Öffnungszeiten bis 13:30 Uhr und einer Tagesgruppe bis 16 Uhr.

Seit 1961 wurde Wilhelmsfeld als Luftkurort benannt und hat über 3177 Einwohnern. Wilhelmsfeld verfügt über einen Bäcker, Postagentur, Banken, Blumenladen, kleine Cafés, Restaurants, einem Schnellimbiss, einer Tankstelle, sowie ein Mutter-Kind-Heim (Hestia e.V).

### 2.1 Angebotsformen im Kindergarten

Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ):

Wir bieten 3 Gruppen mit maximal 25 Kindern im Alter von 2 Jahren bis Schuleintritt an. Betreuungszeit von 7.30- 13.30 Uhr.

Ganztagsgruppe (GT):

Eine Gruppe mit maximal 20 Kindern im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt. Betreuungszeit von 7.00 – 16.00 Uhr.

Kleinkindbetreuung (U3):

Die Betreuung der Kinder ab 2 Jahren (U3) findet in den altersgemischten Gruppen, den VÖ Gruppen Frosch/Igel statt.

Die Betreuungszeiten von 7.30 – 13.30 Uhr.

Aufnahme altersgemischten Gruppen:

Unsere U3 Kinder sind dank altersentsprechender Materialien, wie Puzzle, Holzbau-  
steine und Gesellschaftsspiele gut versorgt und können sich in Ihrer Umgebung rundum  
wohlfühlen. Sie werden in den Kindergartenalltag mit den 3-jährigen Kindern gut inte-  
griert.

Gezielte Angebote, Stuhlkreis-, Finger- und Gemeinschaftsspiele sind altersentspre-  
chend gewählt und laden sie zum Mitmachen ein.

Sie lernen von den älteren Kindern, die wiederum ihre Vorbildfunktion genießen und  
Spaß dabei haben den „Kleinen“ etwas beizubringen. Das Selbstbewusstsein, Empathie  
werden gefördert.

Die älteren Kinder vertiefen durch ihre Vorbildfunktion ihr eigenes Können und Wissen.  
Die Kinder helfen sich gegenseitig, lernen mit einander zu sprechen, sowie Rücksicht  
aufeinander zu nehmen.

Die Kreativität und das Spielverhalten werden angeregt und die Entwicklungsprozesse  
der Jüngsten beschleunigt.

### 3. Räumlichkeiten

Räume im Obergeschoss:

- Raum 1: Froschgruppe
- Raum 2: Marienkäfergruppe
- Raum 3: Igelgruppe
- Schlafraum/SBS-Raum
- Waschraum mit Toiletten/Wickelplatz
- Personal WC mit Wickelplatz
- Küche und Essraum
- Büro
- Experimentierraum
- Putzkammer
- Materiallager

Räume im Erdgeschoss:

- Raum 4: Bärengruppe
- Ausweichraum/Schlafraum
- Waschraum mit Toiletten
- Besucher WC mit Wickelplatz
- Personalraum
- Schlafraum / Intensivraum
- Teeküche
- Spinde für Personal
- Heizungsraum
- Materiallager

#### 3.1. Außengelände

Das weitläufige Außengelände unseres Kindergartens lädt zum ausprobieren, austoben oder zum freien Spiel ein.

Dazu können genutzt werden:

- große Sandfläche in L-Form
- Sandkasten mit Sonnenmarkise
- große Rasenfläche
- gepflasterter Weg zum Dreirad und Fahrrad fahren
- Spielhaus mit Freilichtbühne
- Kletterlandschaft (Felsen)
- Kletterturm mit Wackelbrücke und Hangelmöglichkeiten
- zwei Rutschen
- drei Turnstangen
- Wippe in Schiffform
- Federwippe mit Pony
- Holzpferd und Holzfohlen
- verschiedene Fahrzeuge
- Sandspielsachen usw.

Der Außenbereich verfügt außerdem über einen überdachten Bereich mit Tischen und Bänken an denen alle Kinder Platz finden können. Dies eignet sich besonders für eine gemütliche Atmosphäre beim Frühstück/Vesper oder für Impulse sowie interne, gruppenübergreifende Feste des Kindergartens.

Die Fahrzeuge sind in einer Garage untergebracht und die Sandspielsachen in einem Gartenhäuschen.

#### **4. Personal**

Das Kinderteam setzt sich seit September 2021 aus zwei Trägern zusammen. Zum einen durch Mitarbeiter der Kommune und zum anderen durch Mitarbeiter des Postillion e.V

Im Kindergarten arbeiten 10 pädagogische Fachkräfte. Das Team setzt sich aus Erzieher\*innen, Kinderpfleger\*innen, Sozialarbeiter\*innen, einer Integrationskraft sowie einer Hauswirtschaftskraft zusammen.

Der Kindergarten wird von einer Einrichtungsleitung geleitet, die auch stundenweise in den einzelnen Gruppen tätig ist. In den Gruppen befinden sich jeweils zwei pädagogische Fachkräfte. Je nach Bedarf unterstützt eine Integrationskraft die einzelnen Gruppen. Ebenfalls wird das Team vom Vertretungsdienst des Postillion e.V regelmäßig bei Urlauben, Fortbildungen, sowie bei Krankheitsfällen unterstützt.

Da der Kindergarten ebenfalls als Ausbildungsstätte gilt begrüßen wir regelmäßig Schul, Anerkennung oder PiA Praktikanten in unserer Einrichtung.

## 5. Zusammenarbeit im Team

Ohne Teamgeist geht es nicht – eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist im hohem Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander.

Zu einer guten Zusammenarbeit im **Team** gehört für uns das Erkennen der Stärken und Schwächen bei sich, sowie bei den anderen. Es ist Wichtig diese zuzulassen, ohne dabei jemanden auszugrenzen. Hierfür ist es wichtig, Diskussionen konstruktiv und sachlich zu führen, das eigene Verhalten immer wieder zu reflektieren und analysieren.

Die pädagogische Arbeit ist individuell, trotzdem ergibt sich aus ihr ein einheitliches Bild, wozu eine ständige Kommunikation im gesamten pädagogischen Team nötig ist. Zusätzlich ist eine ständige Weiterentwicklung des Personals durch Fortbildungen, Literatur, Gespräche, etc. sinnvoll.

Um eine solche Zusammenarbeit zu erreichen und eine kontinuierliche fachliche Arbeit gewährleisten zu können, bedarf es regelmäßiger Gesamtbesprechungen, Gruppenbesprechungen, aber auch einen täglichen Austausch untereinander. Qualifizierte Kindergartenarbeit erfordert auch Fort- und Weiterbildungen. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit sich mit seinem Wissen auf den neusten Stand zu bringen.

## 6. Tagesablauf

07:00 - 08:00	Ankommen in der Sammelgruppe Freispiel
08:00 - 08:30	Die Kinder wechseln in ihre festen Bezugsgruppen
08:30 - 09:30	Morgenkreis, Frühstück
09:30 - 11:30	Freispiel/Impulse, interne oder gruppenübergreifende Angebote, Waldtage
11:30 - 12:00	Vesper der VÖ-Kinder
12:00 - 12:45	Mittagessen der GT-Gruppe
12:00 - 13:30	Abholzeit der VÖ-Kinder, währenddessen Freispiel
13:00 - 13:30	Ruhephase für GT- Gruppe
13:30 - 15:00	pädagogische Angebote, Impulse, Freispiel
15:00 - 15:30	Nachmittagssnack
15:00 - 16:00	Abholzeit der GT-Gruppe

## **7. Eingewöhnung U3- Kinder und Kindergartenkinder**

Vor dem ersten Kindertag laden wir Sie mit Ihrem Kind zu einem Einführungsge-  
spräch ein. Dabei möchten wir uns mit Ihnen über die frühkindliche Entwicklung ihres  
Kindes austauschen und organisatorische Dinge des Kindergartenalltags besprechen.

Auf Wunsch können Sie Ihr Kind vor der Aufnahme an zwei Vormittagen zum „Schnup-  
pern“, in den Kindergarten bringen, um die Eingewöhnungszeit so behutsam wie mög-  
lich zu gestalten.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit Ihr Kind beim Eintritt in den Kindergarten zu begleiten,  
das heißt Sie können die erste Zeit gemeinsam mit Ihrem Kind bei uns verbringen. Indi-  
viduell wird die Eingewöhnungsphase/Dauer mit Ihnen und nach den Bedürfnissen des  
Kindes abgesprochen.

In dieser Zeit lernt Ihr Kind seine Bezugserzieher\*innen kennen und gewinnt die Sicher-  
heit nach dieser Phase allein im Kindergarten zu bleiben. Durch einen liebevollen Um-  
gang mit Ihrem Kind schaffen wir eine Atmosphäre des Vertrauens. So können auch  
eventuell vorhandene Trennungsängste überwunden werden.

Wir begleiten Ihr Kind durch den Tagesablauf und geben Hilfestellungen bei der Toilet-  
tenbenutzung, sowie beim An- und Ausziehen.

Wenn Ihr Kind beim Eintritt in den Kindergarten noch Windeln benötigt geben wir ihm  
die Zeit sauber zu werden.

## **8. Partizipation mit Berücksichtigung der U3-Kinder**

Ein sehr wichtiger und grundlegender Teil der pädagogischen Arbeit ist es, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ideen wahrzunehmen und zu äußern.

Je kleiner die Kinder sind, desto kleiner die Situation die im Alltag Bedeutung hat.

Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und mit diesen auch berücksichtigt zu werden. Uns ist es wichtig jedes Kind mit seinen Individualitäten und seinen Rechten zu beachten. Es soll durch eigene Erfahrungen lernen sich selbst einzuschätzen und zu entwickeln. Bei Angelegenheiten, die die Kinder selbst betreffen, sind diese schon früh in der Lage mitzuentcheiden.

Wir nehmen die Meinung der Kinder ernst und beachten ihre Bedürfnisse und Wünsche möglichst umfassend.

Die Partizipation der 2 – jährigen findet schon beim Wickeln, beim sauber werden, bei der Ruhephase, beim Essen und beim Spielen statt. Hier können schon die Kleinsten ihre Ideen und Wünsche äußern.

Grundsätzlich umfasst die Beteiligung der Kinder drei Bereiche.

### **1. Entscheidungen die das eigene Leben betreffen.**

Diese umfassen z.B. das Entscheidungsrecht darüber wann, was, wo und mit wem das Kind spielt und wie lang die Eingewöhnung dauert.

### **2. Entscheidungen die das Leben der Gemeinschaft betreffen.**

Zum Beispiel welche Bücher oder Spiele im Stuhlkreis angesehen oder gespielt werden. Was in der Kinderküche gekocht oder gebacken wird. Wie der Gruppenalltag gestaltet wird oder wie Feste gefeiert werden.

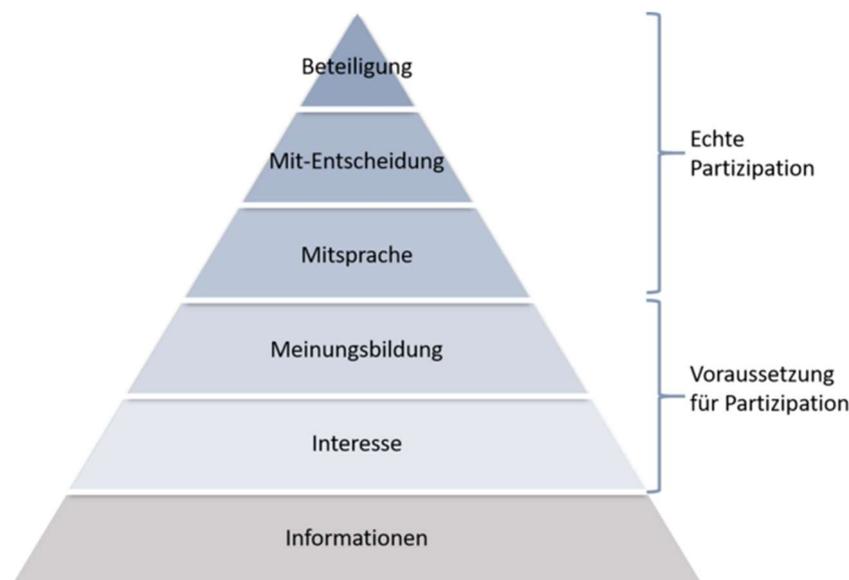
### 3. Gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Hierbei ist es unsere Rolle als Erzieher\*innen zu moderieren und die Kinder im Entscheidungs- und Lösungsprozess zu begleiten und zu unterstützen.

Sobald Kinder ihre Freiheit haben mehr und mehr selbst zu machen und zu entscheiden, erleben sie ihre Selbstwirksamkeit. Dies ist ein wichtiger Einflussfaktor für Resilienz. Die Motivation des Kindes sich zu beteiligen etwas zu gestalten gilt es zu unterstützen und zu fördern.

Ziele unseres regelmäßigen Morgenkreises sind zum Beispiel:

- Lernen sich mitzuteilen
- Ihre Probleme und Anliegen vorzubringen
- Demokratische Verhaltensweisen zu erfahren
- Sich an Entwicklungsprozessen zu beteiligen
- Problembewusstsein entwickeln
- Sich eine eigene Meinung bilden zu können
- Meinungen anderer zu respektieren
- Und Konflikte ohne Gewalt zu lösen



g 1 Quelle: [info@valecura.ch](mailto:info@valecura.ch)

## **9. Integration von Kindern mit Teilhabe- oder Mehrbedarf**

Nach §24 des KJHG haben Kinder mit und ohne Teilhabe- oder Mehrbedarf grundsätzliche Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens.

Kein Kind soll aufgrund eines Teilhabe- oder Mehrbedarfs aus der Einrichtung ausgeschlossen werden. Ziel der Integration ist es, allen Kindern einen Verbleib in einer Regleinrichtung in ihrem Wohnort zu gewährleisten.

Zu einer gelingenden Integration bedarf es an geschultem Personal und einem umfassenden Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieher\*innen

Um die Integration zu optimieren, arbeiten wir mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:

- Frühförderstelle Heidelberg
- Sonderpädagogische Beratungsstelle Heidelberg
- Grundschule Wilhelmsfeld
- Förderstelle Neckargemünd
- Sprachheilschule Heidelberg
- Sprachheilkindergarten Heidelberg
- Lebenshilfe Heidelberg
- Graf von Galen-Schule Heidelberg
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Psychologen
- Kinderärzten
- Heilpädagogen
- Osteopathen
- SBS (L-Bank/Musikschule Schönau)

## 10. Pädagogische Arbeit

Pädagogische Arbeit bedeutet für uns, unser alltägliches Verhalten an wissenschaftlichen Grundlagen zu orientieren und immer wieder an neue Erkenntnisse anzuknüpfen.

Bei den **Kindern** ist es uns wichtig, die individuellen Persönlichkeiten zu erkennen und anzunehmen. Außerdem hören wir den Kindern zu, schaffen eine Vertrauensbasis und nehmen deren momentane Bedürfnisse ernst. Durch gezielte Angebote und Projekte aber auch spontane Impulse unterstützen und fördern wir die Interessen der Kinder. Dabei ist es bedeutend, Ziele zu setzen, sich daran zu orientieren und dennoch Abweichungen zu ermöglichen. Für uns bedeutet dies auch, den Kindern das Gefühl von Sicherheit zu vermitteln, glaubwürdig zu sein und ein dem Kind angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz zu wahren.

Lernen und Spielen ist für Kinder ein und dasselbe.  
Immer, wenn der Mensch etwas weiß,  
was er vorher nicht gewusst hat oder etwas kann,  
was er vorher nicht gekonnt hat, dann hat er gelernt.  
(Orientierungsplan Baden- Württemberg)

## **11. Pädagogische Leitlinien**

Bei der Suche nach der Umsetzung unserer pädagogischen Vorstellungen haben wir für uns ein „geschlossenes Konzept mit gruppenübergreifende Angebote“ entschieden. Die Konzeption verstehen wir als einen Prozess, der immer wieder reflektiert und nach Bedarf erneuert wird. Wir überprüfen regelmäßig die Abläufe und Inhalte auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder.

## 12. Umsetzung der Bildungs-und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans im Kindergarten

### *Körper*

Zum Bildungs-und Entwicklungsfeld Körper gehören alle Bereiche, die die körperliche Entwicklung beinhalten. Neben Bewegung und dem Entwickeln eines positiven Körpergefühls, zählen auch körperliche Bedürfnisse wie Hunger, Durst oder Müdigkeit dazu. Ebenfalls sind Körpererfahrungen wie Zuwendung und Fürsorge Teil dieses Bereiches. Bewegung spielt in dieser Zeit eine größere Rolle als in jedem anderen Lebensabschnitt. (Orientierungsplan 2011, S. 84)

Beispiel aus unserem Alltag:

Der Garten wird täglich, je nach Wetter, genutzt und bietet mit den verschiedenen Spielgeräten aber auch dem hügeligen Gelände, Anregungen für verschiedene Bewegungen und stellt unterschiedliche Herausforderungen dar. So kann auf dem Niedrigseilgarten das Gleichgewicht, die Konzentration und die Ausdauer trainiert werden. Auf dem Abhang kann die Geschicklichkeit ausgebaut werden.

Die Kinder können über den ganzen Tag aus ihren Flaschen trinken, die sie auf dem Taschenwagen finden. Diese werden bei Bedarf jeder Zeit nachgefüllt. Dadurch können die Kinder jeder Zeit auf das Durstgefühl eingehen.

Bei Spaziergängen wird die Ausdauer trainiert.

Mit Basteln können die Kinder ihre Feinmotorik beim Malen, Kleben und Schneiden ausbauen.

### *Sprache*

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“

Ludwig Wittgenstein (1889-1951), deutscher Philosoph

Sprache ist für uns als Kommunikationsmittel unabdingbar. Wir brauchen sie zur Verständigung, um Dinge zu benennen, Gedanken zu äußern und auszutauschen, um Gefühle und Erfahrungen zu teilen und um sich Wissen anzueignen und weiter zu geben. Nach dem Spracherwerb, lernen Kinder, auch die Schrift zu verstehen. Sprache kann

nur durch das miteinander sprechen entstehen, weshalb es besonders wichtig ist, möglichst viel mit den Kindern zu reden. (Orientierungsplan 2011, S. 91)

Beispiel:

Kinder reden den ganzen Tag über miteinander und mit Bezugspersonen. Erzieher\*innen sind dabei wichtige Ansprechpartner, die Rat, Tipps und Hilfe geben.

Bilderbuchbetrachtungen und der Morgenkreis sind ebenfalls gute Gelegenheiten für Sprachanlässe.

### *Sinne*

Kinder erleben ihre Umwelt mit ihren Sinnen dem Sehen, Hören, Tasten, Riechen, Schmecken. Zum Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne zählen auch Körper- und Bewegungswahrnehmungen. Weiterhin gehören dazu unter anderem Hunger, Durst, Sättigung und Geschmäcker als angenehm oder unangenehm wahrnehmen.

Sinnliche Wahrnehmungen sind vielseitig und wichtig für die „Vernetzung und Verarbeitung der einzelnen Bereiche zu einem ganzheitlichen Sinneseindruck.“ Es ist deshalb wichtig, dem Kind Gelegenheiten für unterschiedliche Sinneswahrnehmungen zu bieten etwa in der Natur, mit Kultur, Musik, Kunst, mit Medien oder Sport. (Orientierungsplan 2011, S. 87)

Beispiel aus unserem Alltag:

In der Ruhezeit der Ganztagesgruppe hören die Kinder Musik und Hörbücher. Bunte Lichter leuchten im Raum.

Fühlmemories laden zum Tasten von unterschiedlichen Oberflächen ein.

In Kreisspielen wird der Hörsinn herausgefordert.

### *Denken*

Kinder beobachten ihre Umwelt und treten dadurch mit dieser in Beziehung. Sie forschen und vergleichen. Sie entwickeln dabei – auch im Austausch mit Anderen – eigene Erklärungsmodelle. Alle Fähigkeiten, die dabei helfen, Dinge zu erklären, zu strukturieren und vorherzusagen, basieren auf dem Denken. Dabei geht es um das Kategorisieren sowie das Finden und Anwenden von Regeln. Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge

werden erfasst, Schlussfolgerungen und Problemlösungen gefunden und logisch gedacht. (Orientierungsplan 2011, S. 95)

Beispiel:

Gemeinsam oder auch alleine, machen die Kinder im Alltag Beobachtungen, versuchen etwas und erleben so Ursache-Wirkungs-Effekte. Durch nachfragen werden ihnen notwendige Informationen gegeben.

In Experimenten können die Kinder verschiedenen Phänomenen auf den Grund gehen.

### *Sinn, Werte und Religion*

Kinder entwickeln ihre eigenen Wertegefüge, die ihnen dabei helfen, die vielen Eindrücke, Anforderungen und Erfahrungen zu strukturieren und ihnen eine Orientierung zu geben. Sie entwickeln ihre Persönlichkeit durch die Auseinandersetzung mit Bezugspersonen wie Eltern, Erziehern und Kinder und bauen eine Werthaltung und Einstellung auf. Die Selbstbestimmung des Kindes ist hierbei ebenso wichtig, wie das Spannungsfeld zwischen Freiheit und Grenzen. (Orientierungsplan 2011, S. 100-101)

Beispiel:

Die Kinder bekommen Werte und Normen vorgelebt und erleben diese, etwa beim Schlichten von einem Streit durch eine\*n Erzieher\*in selbst.

Sie erleben Vertrauen in ihre Fähigkeiten und bekommen Freiheiten innerhalb klaren Grenzen.

### *Gefühl und Mitgefühl*

Der Umgang mit Gefühlen muss gelernt werden und ist wichtig für die Kontaktpflege, aufeinander Rücksicht zu nehmen, einander wert zu schätzen und zu verstehen. Hierfür ist die Kommunikation von Gefühlen nötig. Die Kinder müssen die Wahrnehmung der Gefühle sowie einen angemessenen Umgang mit diesen lernen. Resilienz ist der nächste Schritt und bezeichnet die Fähigkeit, mit Belastungen und Schwierigkeiten sowie mit den daraus entstehenden negativen Gefühlen umzugehen. (Orientierungsplan 2011, S. 98-99)

Beispiel:

In Rollenspielen drücken Kinder Gefühle aus und spielen Alltagssituationen nach.

Die Kinder lernen, das Spielzeug zu teilen, gemeinsam zu spielen und anderen Kindern Spielzeuge zu überlassen.

Bei Konflikten lernen sie, die Gefühle des Anderen zu verstehen.

## 13. Was bedeutet Freispiel

Trotz vieler Angebote für die Kinder, bleibt ein wichtiges Element unserer pädagogischen Arbeit das Freispiel.

Im Spiel haben die Kinder die Möglichkeit ihre augenblickliche Lebenssituation zu bewältigen, sich mit der Umwelt auseinander zu setzen und sie zu begreifen. Die Kinder bestimmen selbst mit wem, wo und womit sie spielen. Sie lernen sich mit bestimmten Spiel- und Gruppenregeln auseinander zu setzen, finden Spielpartner und nehmen so ihren festen Platz in der Gruppe ein. In dieser Phase können die Kinder ihren Spielbedürfnissen nachgehen, verschiedene Dinge ausprobieren und neue Erfahrungen sammeln

### 13.1 Wir feiern Geburtstag

Der Geburtstag ist für jedes Kind ein besonderer Kindergarten tag.

Für alle sichtbar trägt, dass Kind eine Geburtstagskrone und sitzt auf dem Geburtstagsstuhl (Thron). Das Kind feiert mit seiner Gruppe und entscheidet selbst, was es gerne zum Frühstück verteilen möchte, z.B. Kuchen, Laugenstangen, Obst oder kleine Süßigkeiten.

Es darf sich noch ein kleines Geburtstagsgeschenk aussuchen und im Stuhlkreis wird je nach Wunsch gelesen, gesungen, gespielt und gefeiert.

### 13.2 Soziales Lernen

In unserer Einrichtung legen wir sehr viel Wert darauf die Kinder zu sozialem Verhalten zu erziehen. Die älteren Kinder helfen z.B. den Jüngeren beim An- und Ausziehen, unterstützen sie beim Spielen und bei schwierigen Aufgaben. Die Kinder werden angehalten vorgegebene Regeln zu beachten und einzuhalten. Besonderen Wert legen wir auch darauf, dass die Kinder lernen zu nehmen und zu geben, zu teilen, zu verzichten, Rücksicht zu nehmen, zu führen, sich unterzuordnen, Konflikte zu lösen und hilfsbereit zu sein. Auch sollen sie lernen andere Kinder anzunehmen und anzuerkennen.

### 13.3 Grobmotorik/Feinmotorik

Körperwahrnehmung, das Grundwissen über den Körper, die allgemeine Grobmotorik bedeutet ganzheitliche Bewegung des Körpers. Sie beinhaltet die Geschicklichkeit, Gewandtheit, Sicherheit in der Bewegung und Körperbeherrschung.

Für Kinder ab vier Jahren findet in altersgleichen Gruppen wöchentlich in der Odenwaldhalle ein Bewegungsangebot statt.

Außerdem können die Kinder im Sand spielen, klettern, balancieren, rutschen, Rollerfahren, Fahrradfahren und auf der Wiese Fußball spielen.

Zur Feinmotorik gehören Hand- und Fingergeschicklichkeit und die visomotorische Koordination (z.B. den Blick auf das richten, was ich gerade tue). Durch verschiedene Angebote wie kneten, malen, schneiden, falten und freien Umgang mit verschiedenen Materialien werden die Konzentration und Fingerfertigkeit des einzelnen Kindes individuell gefördert. Auch stehen den Kindern jederzeit verschiedene Konstruktionsmaterialien, Brett- und Geschicklichkeitsspiele zur Verfügung.

### 13.4 Religion

Den Kindern sollen grundlegende Inhalte des christlichen Lebens in kindgemäßer Form durch Geschichten und Lieder vermittelt werden. Auch werden sie durch das Feiern verschiedener Feste wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern mit christlichen Bräuchen vertraut gemacht.

### 13.5 Gesundheitserziehung

Das Kind erwirbt Wissen über seinen Körper und entwickelt ein gutes Körpergefühl. Es baut Vertrauen auf zu seinen körperlichen Fähigkeiten (gehen, hüpfen, rennen, klettern usw.), wird selbstbewusster und mutiger. Ebenso wird sich das Kind, je älter es wird, der menschlichen Bedürfnisse immer bewusster, so dass es selbst beurteilen kann, wann es ihm warm oder kalt ist, es hungrig oder durstig ist und wann es Zeit ist zur Toilette zu gehen.

Es ergeben sich auch viele Situationen in denen das Kind zur Sauberkeit und Hygiene erzogen wird, z.B.

- Hände waschen vor und nach dem Essen
- Hände waschen nach dem Toilettengang
- Nase putzen
- Arm vorhalten beim Husten und Niesen
- Tische reinigen nach dem Essen

### 13.6 Experimente und Phänomene

Jedem Kind sollten Möglichkeiten eröffnet werden, seine Neigungen, Interessen und Begabungen an Naturwissenschaften und Technik zu entdecken.

Durch das Experimentieren können nicht nur die Neugierde und die Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Phänomene gefördert werden, sondern auch eine Reihe weiterer Basiskompetenzen, die die Kinder für ihren späteren Lebensweg benötigen. Dazu gehören z.B. Lernkompetenz, Sprachkompetenz, Sozialkompetenz oder Feinmotorik.

Wir bieten den Kindern einfache Experimente zu unterschiedlichen Themen und Phänomenen an z.B. Wasser - Schnee – Eis.

### 13.7 Sprachförderung / Spracherziehung

Wir lernen mit den Kindern Gedichte, Reime und Fingerspiele und fördern somit den Sprachfluss und die Freude am Sprechen.

Zum Kindergartenalltag gehören auch das Vorlesen und das Nacherzählen von Geschichten und Bilderbüchern und das Führen von themenbezogenen Gesprächen. Die Kinder sollen das Zuhören lernen und ihre eigene Meinung äußern können. Sie sollen lernen Konflikte verbal zu lösen.

Das Würzburger Trainingsprogramm ist ein besonderes Angebot für unsere Vorschulkinder.

Hierbei handelt es sich um Sprachübungen und Sprechspiele, welche die phonologische Bewusstheit schulen. Die Aufmerksamkeit wird vor allem auf die Form und Struktur der Sprache gerichtet.

### 13.8 Mathematik

Im Kindergarten werden mathematische Kenntnisse der Kinder geschult. Beim Zählen, Vergleichen, Gebrauch von Zahlen und Zahlwörtern im alltäglichen Erleben. Sie entwickeln eine erste Zählkompetenz und das Interesse für Zahlenräume bis 20. Die Kinder lernen Mengen simultan zu erfassen, z.B. die Zahl 4 auf dem Würfel zu erkennen ohne die Punkte einzeln abzuzählen. Auch wird die Fähigkeit der 1-zu-1 Zuordnung erworben, d.h. das Wissen, dass jeder Zahl ein bestimmter Zahlenwert zugeordnet werden kann, z.B. 5 Bausteine sind 5. Sie verstehen einfache geometrische Sachverhalte, indem sie verschiedene Merkmale an Kreis, Dreieck, Quadrat und Rechteck begreifen, die Formen erkennen und ordnen können.

## **14. Vorschulerziehung**

Um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schulanfänger zu stärken findet 1-2 in der Woche die Vorschularbeit statt. Alle Vorschulkinder werden aus je zwei Tandemgruppen zusammengelegt. Während dieser Stunde werden sie von den Erzieher\*innen vorbereitet auf die Schule. Alle 2 Wochen besuchen die Vorschulkinder, die Christian-Morgen-Grundschule und werden eng von einer Kooperationslehrerin begleitet.

Wir versuchen jährliche Besuche bei Zahn- und Hausarztpraxen, der katholischen Kirche, der evangelischen Kirche, der Sparkasse, der Volksbank, der Apotheke, der Bücherei Wilhelmsfeld zu ermöglichen.

Im Frühjahr schulen die Verkehrserzieher der Heidelberger Polizei die Vorschulkinder für ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr.

Die AVR führt im Kindergarten eine Schulung durch "wie wird Müll richtig getrennt", "was passiert mit dem Müll", "was bedeutet der Grüne Punkt".

## **15. Kooperation Kindergarten /Grundschule**

Durch unsere Kooperation mit der Christian- Morgenstern- Grundschule lernen die Kinder schon vor Schulantritt das Schulgebäude, den Schulgarten und den Pausenhof kennen. Ein Jahr vor Schulbeginn treffen sich Erzieher und Kooperationslehrer im September zu einem runden Tisch. Hierbei stellen die Erzieher die künftigen Schulanfänger vor. Nach dem ersten Kennenlernen des Kooperationslehrers und der Vorschulkinder findet der Kooperationsunterricht in der Schule in einem Klassenzimmer statt. Bei einem weiteren Besuch werden sie zu einem gesunden Pausenfrühstück eingeladen. In der Weihnachtszeit gehen die Kinder zu einer Weihnachtslesung in den Unterricht der 2. Klasse und erhalten eine persönliche Einladung zur Weihnachtsfeier.

Im Frühling findet für die Vorschulkinder eine Schulhausrallye statt. Außerdem nehmen die Kinder an einer Mathematik- oder Deutschstunde teil. Einmal jährlich findet ein Elternabend für die künftigen Erstklässler statt.

## 16. Portfolio

Der Orientierungsplan von Baden-Württemberg gibt vor, dass für jedes Kind ein Portfolio angelegt werden soll. Unter einem Portfolio im Kindergarten verstehen wir einen Ordner, in dem die Entwicklungsschritte, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder mit Fotos, Zeichnungen, Arbeitsblätter, Interviews usw. dokumentiert werden.

Themen des Portfolios sind

- Ich
- Ich und meine Familie
- Ich und meine Freunde
- Das kann ich schon

Zur Information:

Der Portfolioordner ist Eigentum des Kindes. Niemand darf ihn ohne Einverständnis des Kindes anschauen.

„Wir können die Kinder nach unserem Sinne  
nicht formen; so wie Gott sie uns gab, so muss  
man sie haben und lieben.“

Johann Wolfgang von Goethe

## 17. Elternarbeit

Im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft arbeiten Eltern und Erzieher zum Wohl des Kindes zusammen. Was eine Grundvoraussetzung für die kindliche Entwicklung darstellt.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft beinhaltet für uns:

- Rundgang durch die Gruppen
- Individuelle Eingewöhnung den Bedürfnissen des Kindes entsprechend
- Entwicklungsgespräch im Geburtsmonat des Kindes
- Elterngespräch bei Bedarf
- Tür und Angelgespräche und Telefonate
- Infobriefe und Aushänge
- Rückblicke über Aktivitäten in der Gruppe
- Elternabende
- Mitgestaltung bei Festen
- Beteiligung am Portfolio
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

### 17. 1 Elterngespräche

Viele kleine Dinge werden und können „zwischen Tür und Angel“ besprochen werden. Sie möchten aber sicherlich auch genauer wissen, wie sich ihr Kind im Kindergarten entwickelt! Deshalb bieten wir einmal Jährlich ein Entwicklungsgespräch an, wenn es notwendig sein sollte, auch öfters.

Ihr\*e zuständige\*r Erzieher\*in wird im Vorfeld des Gespräches einen Beobachtungsbogen (Entwicklungsschnecke) ausfüllen, den wir für alle Kinder im Haus nutzen. In ungestörter Atmosphäre werden wir über Ihr Kind reden können. Die Entwicklungsgespräche werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Sollte es mal ein Problem geben, schauen wir gemeinsam, was wir tun können um dieses Problem zu lösen. So wird es uns gelingen, Ihr Kind bestmöglich zu fördern.

Wenn Sie irgendetwas auf dem Herzen haben, sprechen Sie die Erzieher\*innen, die Leitung des Kindergartens oder den Elternbeirat an!

## 17.2 Elternabend

Elternabende ist ein fester Bestandteil der Elternarbeit im Kindergarten. Im Mittelpunkt steht der Informations- und Erfahrungsaustausch. Einen Elternabend kann mit allen Eltern oder im Rahmen einzelner Gruppen durchgeführt werden.

Erster Elternabend im neuen Kindergartenjahr:

Bei diesem Elternabend werden Sie über die Schwerpunkte des Kindergartens informiert und haben die Möglichkeit einen Elternbeirat zu wählen.

Terminorientierte Elternabende:

Es findet während des Kindergartenjahres ein Elternabend zum Thema Schule / Schulfähigkeit statt, sowie ein Elternabend mit Referent über unterschiedliche Erziehungsthemen. (bei Bedarf)

## 17.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das von den Eltern gewählte Gremium (Elternschaft), welches in regelmäßigem Austausch mit den Erzieher\*innen steht, Anliegen der Elternschaft und des Kindergartens beim Träger vorträgt und so die Arbeit des Teams mit unterstützt. Dieser wird jährlich neu gewählt. Dazu kommt, dass der Elternbeirat bei Festen und Feiern in die Organisation mit einbezogen ist.

Funktionen des Elternbeirats:

- Ansprechpartner für Probleme zu sein
- Bindeglied zwischen Eltern und Kindergarten
- Den Kindergarten mit dem Erlös von diversen Veranstaltungen für zusätzliche Anschaffungen und außergewöhnliche Aktivitäten zu unterstützen
- Spezielle Aktionen und Projekte für die Kinder zu organisieren
- Die Modernisierung des Kindergartens gemeinsam mit dem Träger des Kindergartens voranzutreiben
- Den Kindergarten in seiner Bildungs- und Erziehungsarbeit zu unterstützen

## **18. Geeignete Verfahren der Kinderbeteiligung zur Sicherung der Kinderrechte**

### 18.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer KITA -Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und / oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, z. B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes / Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

### 18.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos vermutet (z. B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden Behinderung), ist es verpflichtet die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der KITA – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

## **19. Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrags der Jugendhilfe in Tageseinrichtungen für Kinder**

Zur Umsetzung des § 8a Absatz 2 SGB VIII arbeiten Jugendamt und Träger der Kindertageseinrichtungen nach folgenden Verfahrensschritten zusammen:

### 1. Schritt:

Werden in der Tageseinrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, erfolgt die Abschätzung des Gefährdungsrisikos beim Träger der Kindertageseinrichtung im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte, wovon mindestens eine insoweit erfahren sein muss. Hierfür kann der Träger der Kindertageseinrichtung auf die in der Anlage vom Jugendamt benannten insoweit erfahrenen Fachkräften zurückgreifen.

Ansprechpartner „insoweit erfahrene Fachkraft“:

Institut für analytische Kinder- und Jugendpsychotherapie Heidelberg

Telefon: 06221-439198

Kinderschutzzentrum der AWO-Heidelberg

Telefon: 06221-7392134

### 2. Schritt:

Soweit der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden die Personenberechtigten und das Kind bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos einbezogen.

### 3. Schritt:

Ergibt die Abschätzung, dass die Gefährdungssituation nicht anders abgewendet werden kann, wirkt der Träger der Kindertageseinrichtung bei den Personensorgeberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme der geeigneten Hilfen hin. Hierbei hat der Träger der Kindertageseinrichtung

- auf die ihm bekannten Hilfen hinzuweisen
- nach Möglichkeit Absprachen mit den Personenberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten über die Inanspruchnahme dieser Hilfen zur Gefährdungsabwendung zu treffen, diese zu dokumentieren und deren Einhaltung zu überprüfen,
- gegebenenfalls die Personenberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten bei der Kontaktaufnahme zum Jugendamt unterstützen und
- die Personenberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten darauf hinzuweisen, dass das Jugendamt informiert werden muss, wenn sie die benannten und gegebenenfalls abgesprochenen Hilfen nicht oder nicht im erforderlichen Umfang in Anspruch nehmen
- oder wenn auch Sicht des Trägers der Kindertageseinrichtung ungewiss ist, ob sie ausreichend sind.

#### 4. Schritt:

Der Träger der Kindertageseinrichtung informiert das Jugendamt über die Gefährdungseinschätzung und seine bisherige Vorgehensweise, wenn

- ihm geeignete Hilfen bekannt sind,
- die von ihm benannten Hilfen von den Personenberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten abgelehnt werden,
- die abgesprochene Hilfe von den Personenberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten nicht oder nicht im erforderlichen Umfang in Anspruch genommen werden oder
- er sich nicht Gewissheit darüber verschaffen kann, ob durch die von ihm benannten und gegebenenfalls mit den Personenberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten abgesprochenen Hilfen der Kindeswohlgefährdung begegnet werden kann.

## 5 Schritt:

Nach Information des Jugendamtes erfolgt dort das Verfahren zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos gemäß § 8a Absatz 1 SGB VIII. Das Jugendamt informiert im Rahmen der datenrechtlichen Bestimmungen den Träger der Kindertageseinrichtung über sein Ergebnis der Gefährdungsabschätzung und die von ihm veranlassten Maßnahmen. Verbleibt das Kind weiterhin in der Kindertageseinrichtung und ergibt die Gefährdungsabschätzung, dass zum Wohl des Kindes ein weiteres Zusammenarbeiten erforderlich ist, wird dieses im Einzelfall abgesprochen und dokumentiert.

(Auszug aus den Unterlagen Jugendamt Rhein-Neckar-Kreis)

## 20. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und – entwicklung

### 20.1 Teamarbeit

Jede\*r Mitarbeiter\*in bringt individuelle Fähigkeiten und Stärken mit, um die Aufgaben in unserer Einrichtung zu aktualisieren und weiterzuentwickeln.

Regelmäßige Dienstbesprechungen mit dem gesamten Team dienen dem Informationsaustausch, Fallbeispiele, Fortschreiben der Konzeption, der Terminabsprache sowie der Vor- und Nachbereitung unserer pädagogischen Arbeit.

Zusätzlich haben alle Mitarbeiter\*innen *Verfügungszeiten*, in denen sie ihre Gruppenarbeit reflektieren und analysieren können. Auch kann die Arbeit mit dem einzelnen Kind oder der gesamten Gruppe gezielt vorbereitet werden.

### 20.2 Fortbildung des Teams

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Personals ist ein wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung.

Jede\*r Mitarbeiter\*in ist verpflichtet an Fortbildungsseminaren teilzunehmen. Die Inhalte der einzelnen Fortbildungen werden im Team ausgetauscht und in weiteren Arbeiten miteinbezogen.

### 20.3 Überprüfung u. Fortschreibung der Konzeption

Die Konzeption beschreibt die Basis unserer Arbeit, sie wird einmal jährlich überprüft, entsprechend aktualisiert und überarbeitet.

## 21. Geeignete Verfahren zur Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

### 21.1 Mögliche Anlaufstellen für Beschwerden

- Einrichtungsleitung
- pädagogische Fachkräfte
- Elternbeiräte
- Träger/Gemeinde Wilhelmsfeld
- Jugendamt
- KVJS

### 21.2 Beschwerdemöglichkeiten

1. Mündlich: Im persönlichen Gespräch vor Ort oder Telefongespräch
2. Schriftlich: Brief oder Emailaustausch

Wichtig:

Vereinbaren Sie rechtzeitig einen festgelegten Termin mit der pädagogischen Fachkraft oder der Einrichtungsleitung. Im Zuge dessen kann auch der Träger zu einem Gespräch mithinzugenommen werden. So können die Dinge zeitnah besprochen und ggf Lösungen vereinbart werden.

### 21.3 Vorgehensweise bei Beschwerden

Alle päd. Fachkräfte sind Angehalten, die Beschwerden von Eltern entgegenzunehmen und diese zeitnah zu bearbeiten. Kann das päd. Fachpersonal die Beschwerde in Eigenregie lösen, dann tun sie dies zeitnah.

Ist eine eigenständige Problemlösung nicht möglich, vereinbart das päd. Fachpersonal einen Termin bei der Einrichtungsleitung.

Die Einrichtungsleitung versucht mit der zuständigen päd. Fachkraft oder mit dem gesamten Team eine Lösung zu finden. Zur Klärung einer Beschwerde nimmt die Einrichtungsleitung die Beschwerde schriftlich (Beschwerdeformular) auf und sucht zeitnah eine Lösung, ggf. werden auch die Eltern und/oder eine weitere Person (Elternbeirat, Träger usw.) zu dem Gespräch hinzuziehen. Alle Beteiligten müssen hiervon unterrichtet werden.

Die pädagogische Fachkraft, die die Beschwerde entgegengenommen hat, bleibt bis zur Lösung der Beschwerde involviert.

## 22. Schutzauftrag

### 22.1. Handlungsverlauf/Leitfaden bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Wenn pädagogische Fachkräfte Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnimmt, werden diese zuerst mit der Leitung und dann ggf mit dem Team besprochen, um eine Einschätzung zu erhalten.

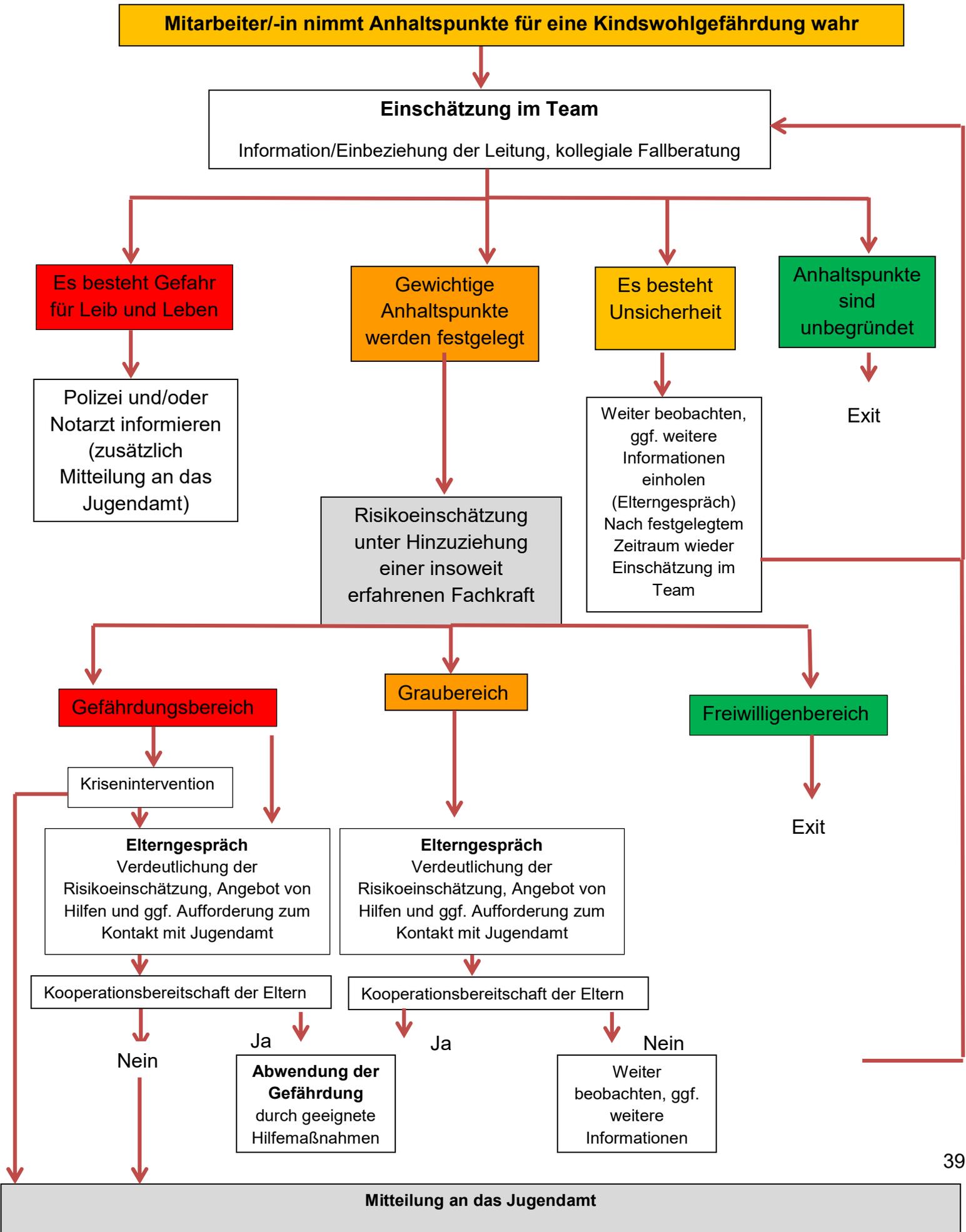
Besteht Unsicherheiten im Team, so muss das Kind weiter beobachtet werden, um weitere zusätzliche Informationen einzuholen.

Bei Unsicherheiten oder schwerwiegenden Anhaltspunkten muss eine in soweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden. Diese ermittelt dann die weitere Vorgehensweise, bspw. Kriseninterventionen und/oder Elterngespräche.

Danach erfolgt eine Abwendung der Gefährdung durch geeignete Hilfemaßnahmen (ggf. Vermittlung an das Jugendamt)

Sollten die Eltern einer Kooperation nicht zustimmen, so gibt es eine direkte Meldung an das Jugendamt geben.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung geht das Team nach dem Handlungsleitfaden vor. Diesen finden Sie mit dem Kinderschutzkonzept, in dem Ordner: „Kinderschutz“, der mit allen Mitarbeitern erarbeitet wurde und allen frei zugänglich ist. Außerdem ist die Leitung verpflichtet, mit neu eingestelltem Personal den Ordner durchzuarbeiten.



## 22.2 Verhaltenskodex

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Pflicht die Kinder in ihrer körperlichen und seelischen Unversehrtheit zu schützen. Alle uns anvertrauten Kinder haben das Recht auf einen geschützten Rahmen. Wir setzen uns für ihren bestmöglichen Schutz ein und dulden keinerlei Übergriffe, sei es verbale Gewalt (herabsetzen, bloßstellen, ausgrenzen, bedrohen), körperliche Gewalt, sexuelle Gewalt, sexuelle Ausnutzung, Machtmissbrauch oder Ausnutzung von Abhängigkeit.

Die päd. Fachkräfte sind gegenseitig verantwortlich, übergriffiges Verhalten wahrzunehmen und anzusprechen.

## 22.3 Rehabilitation bei unbegründetem Verdacht

Sollte ein\*e Mitarbeiter\*in fälschlicherweise unter Verdacht geraten sein, so gilt der Grundsatz: „Personen, die fälschlicherweise einem Verdacht ausgesetzt waren, müssen konsequent rehabilitiert werden“. Ziel muss sein, den zu Unrecht verdächtigten Mitarbeiter/die Mitarbeiterin sowohl sozial als auch in seiner beruflichen Reputation vollständig zu rehabilitieren, wohl wissend, dass dieses Ziel mitunter schwer zu erreichen ist.

Dazu bedarf es folgender Schritte:

All die Personen und Dienststellen müssen über die Aufklärung des unbegründeten Verdachts informiert werden, die vorab im Zuge der Interventionsmaßnahmen über den Verdacht informiert worden waren.

Informationen an einen darüber hinaus gehenden Personenkreis werden mit dem betroffenen Mitarbeiter/der betroffenen Mitarbeiterin abgesprochen.

Das Vertrauensverhältnis zwischen dem zu Unrecht Verdächtigten, den Mitarbeitern und der Leitung muss unbedingt wiederhergestellt werden. Dazu kann eine Fachkraft von außen hinzugezogen werden.